

Justine

Flucht

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

Jemand flieht...doch kann er dem Tode entrinnen?

Vorwort

Alle Personen gehören J.K.R.!!!

Inhaltsverzeichnis

1. Flucht

Flucht

Flucht

Ein Ast knackte hinter ihm. Zu Tode erschrocken fuhr er herum. Seine Augen starteten in den dunklen Wald und seine Finger verkrampften sich um den Zauberstab. Der Angstschweiß rann ihm in die Augen. Er hatte das Gefühl, dass seine weichen Knie gleich nachgeben würden. Ein undefinierbares Geräusch durchsickerte die Finsternis. Angsterfüllt drehte er sich um und floh in die Dunkelheit. Er rannte und rannte. Dornenzweige zerkratzten seine Beine, Äste schlugen ihm ins Gesicht. Doch die Angst trieb ihn weiter. Er hetzte atemlos durch den Wald...doch irgendwann sackte er vor Erschöpfung gepeinigt zu Boden. Er schloss die Augen und überlegte, ob er nicht einfach aufgeben sollte. Nein, sagte er sich und raffte sich zitternd wieder auf. Er machte einen Schritt nach vorne und disparierte.

Er hat einen sicheren Ort im Kopf gehabt und befand sich abermals in einem Wald. Er drehte sich orientierungslos im Kreis. Es war stockfinster. Er ging einfach drauf los. Seine Ohren waren gespitzt und seine Beine waren darauf vorbereitet, bei dem kleinsten Geräusch los zu laufen. Plötzlich tauchte ein viereckiger Umriss von ihm aus. Eine Berghütte. Er duckte sich, umklammerte noch fester seinen Zauberstab und schlich auf ein Fenster zu. Ein Blick durch dieses zeigte ihm, dass die Hütte verlassen war. Die Tür fand er unverschlossen vor und so betrat er die Kate. Vorsichtig tappte er durch die Dunkelheit. Auf einem Tisch erkannte er vage eine Kerze. Er legte seinen Zauberstab aus der Hand und durchsuchte seinen zerfetzten Mantel nach Streichhölzern. Er wollte seinen Zauberstab nicht benutzen, wenn es nicht unbedingt notwendig war. Er wollte keine magischen Spuren hinterlassen. Mit immer noch schweißfeuchten Fingern riss er ein Streichholz an und zündete die Kerze an. Die Hütte wurde etwas erhellt. Schnell packte er seinen Zauberstab wieder und sah sich, auf alles gefasst, um. Die Eigentümer der Kate waren zweifellos magischen Blutes. An der Wand hing ein Gemälde, das einen Werwolf zeigte, der den Mond anheulte und hin und wieder in den Wald verschwand. Fingerdicker Staub machte ihm klar, dass die Hütte schon länger leer war. Er hoffte, dass das noch eine Weile so blieb.

In einem kleinen Schränkchen über der Küchezeile fand eine Flasche Whiskey. Die wird mich wärmen, dachte er und nahm einen kräftigen Schluck. Der Schnaps brannte in seiner Kehle. Doch dann wurde ihm ganz anders, er stürzte zu dem kleinen Waschbecken und erbrach sich. Er hat seit gut vier Tagen nichts mehr gegessen und dann Schnaps auf nüchternen Magen...

Würgend hing er über dem Waschbecken. Als er aufblickte sah er in den Spiegel und erschrak. Das was ihm entgegensah, war nur noch ein vages Abbild, von dem was er einmal gewesen war. Seine Wangen waren eingefallen, dunkle Augenringe rahmten seine trüben Augen. Seine Haut hatte einen ungesunden grauen Ton, seine Haare waren fettig und zersaust und der gepflegte Bart auf den er einmal so stolz gewesen war, war zu einem Gestrüpp verwuchert.

Er wankte von dem Spiegel und lehnte sich an die Wand. Plötzlich von trockenen Schluchzern geschüttelt sank er zu Boden. Er umklammerte seinen Zauberstab so stark, dass die Fingerknöchel weiß hervortraten. Seine Schultern bebten und seine Augen brannten vor ungeweinten Tränen. Er hielt dieser Belastung nicht mehr länger stand. Seit über einem Jahr war er nun auf der Flucht. Keine ruhige Minute hatte er, seit er Hals über Kopf aus Hogwarts geflohen war, mehr gehabt. Jeden Tag hatte er mit der schrecklichen Angst leben müssen. Jeden Tag. Er hatte nie ruhig schlafen können, hatte sich in den schmutzigsten muggelverseuchtesten Winkeln aufgehalten, war nie länger als einen halben Tag am selben Ort geblieben. Gehetzt von der ewigen Furcht, dass ER ihn finden könnte.

Und jeden Tag hatte er die bittere Reue gespürt. Er bereute es aus tiefster Seele, dass er sich jemals mit IHM abgegeben hatte. Doch nun war es zu spät. Er war mit fliegenden Fahnen geflohen. Er wurde vom ehemaligen Jäger zum Gejagten.

Zusammengekauert lehnte er an der Wand und schluchzte immer noch, als ein jäher Schmerz ihn aus seinen Gedanken holte. Eine bestimmte, verhasste Stelle auf seinem linken Oberarm brannte höllisch. Mit zitternden Fingern rollte er den Ärmel hoch und betrachtete das dunkle Mal. Der Totenkopf mit der Schlange hatte sich rot verfärbt. Er hatte das Gefühl, der Schmerz würde sich bin in den Knochen fressen. Er keuchte

auf.

„Schmerzen! Verdiente Schmerzen!“, sagte ein kalte, höhnische Stimme.

Er riss den Kopf hoch, sein Zauberstab rutschte ihm aus den Fingern, sein Herz raste. ER hatte ihn gefunden.

„Ja, Karkaroff, verdiente Schmerzen. Aber noch nicht genug Schmerzen!“ Die hohe Stimme bohrte sich in seine Gehörgänge.

„Crucio!“

Er schrie auf. Unerträgliche Schmerzen erfüllten ihn. Schmerzen, die wie tausende Nadeln in sein Innerstes stachen. Schmerzen die ihn alles vergessen ließen. Wer er war, wo er war, wen er liebte und wen er hasste.

Dann hörte der rasende Schmerz plötzlich auf.

„Mmmeister bitte...ich...“, brachte er stotternd hervor.

„Nein“, die dunkle Gestalt schüttelte leicht den Kopf, die roten Augen blitzen auf. „Ich lasse keine Gnade walten. Tod dem Verräter!“

„Meister“, schrie er, doch dann sah er den grünen Lichtblitz auf sich zurasen.